

## St. Elchai

### 10. Dezember 1. Chor

In zwei Wochen feiern wir das Auftun der Himmel, das Herabkommen und Eintreten des Sohnes Gottes in diese irdische Welt. Noch beten wir: „O Heiland, reiß die Himmel auf, herab, herab zur Erde lauf ...“

Es ist ein anderes Herabkommen als auf Sinai zu Moses, es ist ein anderes Herabkommen als am Pfingstfest. Die zweite Göttliche Person hat Sich nicht bloß zu Maria herab geneigt, Sie hat Sich nicht als Gott über uns ausgegossen und uns durchdrungen. Sie hat das völlig Unbegreifliche getan; Sie hat Fleisch angenommen und ist Mensch geworden.

Der Mensch hat das nie bis zum Letzten begriffen, der Engel schon. Darauf beruht ja auch die Prüfung der Engel und ihre Rebellion, weil sie es nicht wahrhaben wollten, daß Gott gleichsam an ihnen vorbei Sich zu einem erdgebundenen und ihnen daher nicht gleichwertigen Geschöpf neigen und diese Menschgestalt in einem Menschen annehmen will und daß daraus auch für die Engel alle Folgerungen zu ziehen seien. Nun schreit Luzifer sein „non serviam“ bis zum Ende der Zeiten, nun stürzt er mit der Millionenschar seiner Anhänger, nun hat er Eva verführt, nun ist jede menschliche Leibesfrucht auf Erden mit der Erbschuld beladen. Und hier setzt jetzt Gottes Sohn ein. Im Unbefleckten, reinsten Geschöpf Maria beginnt Seine Erlösung, sie ist die Erste, die Er erlöst.

Das muß gesagt sein, um den Seraph, der heute im Namen des Vaters sich fürbittend über uns neigt, besser verstehen zu können. Es ist St. Elchai, der Träger der Milde, der Güte Gottes. Er ist der Träger des Einverständnisses des Vaters zur Menschwerdung Seines Sohnes, er ist der Träger der Verzeihung, der Mütterlichkeit, aber auch der Väterlichen Würde. Zwei andere Seraphim bilden mit ihm eine Einheit: Der Seraph des Sohnes, „Guter Gott“, der Träger des Erlösungsgedankens zur Rettung der Menschheit, und der Seraph des Geistes, „Erschienen ist die Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes“, der Träger aller Konsequenzen, die sich aus der Menschwerdung des Wortes auch für den Dreieinigen Gott ergeben. Alle drei Seraphim tragen und vermitteln den Strom der Liebe und spiegeln innerhalb dieses Liebestromes noch besonders die Güte Gottes, wie wir sie in St. Elchai als das wunderbarste, milde, aus dem Herzen des Vaters wie Manna herabfließende Licht erahnen dürfen.

**Gebet:** Herr, laß uns niederfallen und Dich anbeten in Deiner heiligsten Menschwerdung, die wir erst drüben mit Deinen heiligen Engeln erfassen und jubelnd anstaunen werden; laß Dich anbeten um Deiner Engel willen, an deren Größe wir zitternd Deine Größe ahnen. Amen.

## St. Bea

### 10. Dezember 9. Chor

Es kniet St. Bea, der Engel mit dem Glöcklein, vor Gottes Thron. Er ist nicht groß, aber ganz licht und leicht wie eine Weihrauchwolke vor dem Tabernakel. Er hat über dem ganzen Kleid ein goldenes Kreuz und über der linken Schulter ein Kettlein, als ob er eine Tasche umgehängt hätte. Aber an diesem Kettlein hängt eine kleine silberne Glocke, wie sie oft die Ministranten haben, mit nur einem einzigen Ton. Beide Hände hält er Maria entgegen, der Mutter, und die Mutter legt ihm kein Buch in die Hände, sondern ein weißes Linnen.

Das weiße Linnen, das Maria dem Engel gegeben, bedeutet für uns zweierlei: Zum einen ist es das Kleid der Unschuld. St. Bea, der Engel, gehört zu St. Gabriel, dem Erzengel fürsten, welcher nicht nur der Patron aller Knechte und Mägde ist und der Engel der Menschwerdung, sondern auch der Hüter des heiligen Sakramentes der Taufe. Weiß ist das Kleid der Seele in der heiligen Taufe, und weiß soll das Kleid unserer Seele

bleiben, weil weiß auch das Kleid der Engel ist, das Kleid der Kindschaft, der Lauterkeit vor Gott. Dieses weiße Kleid soll sich die Seele bewahren als ihr von der himmlischen Mutter gegeben.

Zum andern deutet es hin auf das Tuch der Veronika. Es ist das Tuch der reinen und geheiligten Fraulichkeit, der Hilfsbereitschaft, des Tränentrocknens allen Hilfesuchenden und Bekümmerten, des reinen Opfers, aber auch des Zudeckens aller eigenen Belange, aller eigenen Nöte und Wünsche. Dieses weiße Tuch soll die Seele verhüllen vor dem Zugriff der Welt und sie bewahren wie eine reine Braut für ihren Herrn und Gott. Sie soll nur für ihren Herrn blühen und duften im Verborgenen, und nur der Herr wird diesen Schleier lüften.

Das Glöcklein aber, welches der Engel trägt, das ist das Zeichen des Kindseins vor Gott, des Unbekümmertseins, der Unverdrossenheit, der Freude an Gott und in Gott. Dieses Glöcklein soll nie aufhören zu läuten, immer soll Maria Freude daran haben. Mit diesem Kindsein im Herzen und der ganzen Lauterkeit unserer Seele wollen wir uns mit Maria aufmachen und dem Kind in der Krippe entgegengehen!

**Gebet:** Heiliger Engel, der du mit deinem Glöcklein voll Liebe und Ehrfurcht Maria auf ihrem Gang nach Bethlehem begleitet hast, nimm unsere ganze Liebe in den Ton deiner Glocke hinein und bitt für uns, die wir nicht würdig sind, daß das Göttliche Kind auf unsern Händen zu seiner Menschwerdung komme. Amen.

+ + +